Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 16 (1940)

Heft: 35

Artikel: Am 366. Tage des Krieges

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-757620

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

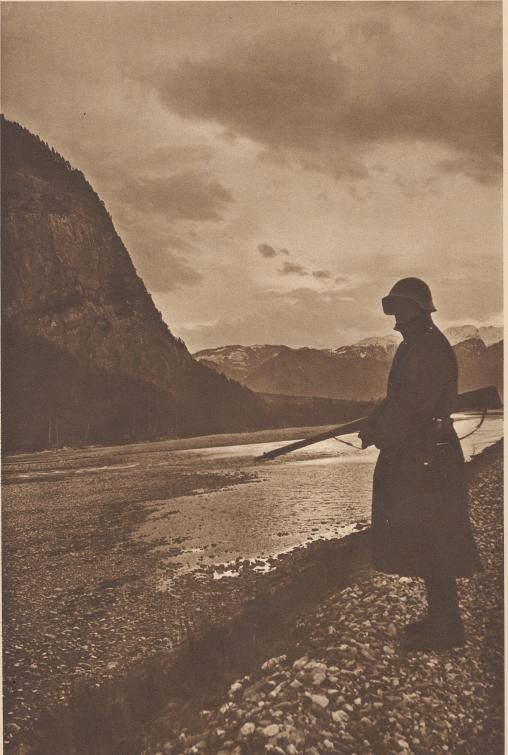
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am 366. Tage des Krieges

Au 366me jour de la guerre



De septembre à septembre

Un an a passé, notre Patrie a été préservée du fléau de la guerre. Aux frontières, nos soldats, vigilants et patients, veillent, l'arme au pied, au salut du Pays. Voici, détachées des notes de l'un d'eux, quelques brèves réflexions: «L'êté finit, l'hiver vient, une nouvelle page de notre histoire a tourné. L'ar-lmée est debout, prête. Fortifier et veiller, jour après jour, semaine après semaine, comme avant, comme l'automne dernier!»

Von September zu September

Eine Betrachtung zum einjährigen Aktivdienst von H. G., im Felde

Draußen spielt die Sonne auf den Dächern. Es ist noch früh am Morgen. Der Himmel strahlt im blassen Farben, leichte Nebelschleier ziehen hoch dahin. In wenigen Minuten wird Tagwache sein. Ich glätte die Falten meines Soldatenrockes, da fallen aus der Tasche ein paar Blätter. Sie tragen die Spuren der Arbeit, des Regens und des Schmutzes. Ein Stück Tagebuch. Flüchtige Worte sind hingekritzelt, in der kurzen Mittagsrast, in den Pausen der langen Märsche, hingemalt in den endlosen Stunden der Wache. Ein Jahr ... Wir sprangen in die Uniform, und plötzlich waren wir Soldaten. Das Warten begann. Erstmals in den Wäldern, man legte sich hin, wo man stand, schlief noch ein paar Stunden, der Nachtmarsch stand bevor. Wie manchen Nachtmarsch stand bevor. Wie manchen Nachtmarsch stand bevor. Wie manchen Der Herbst brach an. Er warf seine Farbtöpfe auf die Wälder, die rot und grün und gelbe reglühten. Wochenlang strahlte der Himmel blau, stahlblau und wolkenlos. Wir exerzierten. Wochenlang. Und dann begann das Schanzen. Es roch nach frischer Erde und mittags nach Kartoffeln und gebratenem Speck. Wir zogen Gräben und vergaßen dabe i das Büro, dachten nicht mehr an das alte Leben. Wir vergaßen die Schreibmaschinen und das Klingeln des Telephons, aßen dafür mit heißem Hunger. Abends sanken wir müde aufs Stroh, das der Mond, der durch die Kitzen des Daches schien, vergoldere. Der Westen blieb still — die Welt ging weiter. Der Westen blieb still — die Welt ging weiter. Der Westen blieb still — die Welt ging weiter. Der Westen blieb still weißen Lappen aus den grauen Wolken tanzen. Wieder ein Befehl, und weißen Lappen aus den grauen Wolken tanzen. Wieder ein Befehl, und weißen Lappen aus den grauen wolken tanzen. Wieder ein Befehl, und weiter ging der Marsch. Im Schutze der Dunkelheit zogen die Kolonnen durch die Wiesen und Felder. Aus den Häusern strahlte behagliche Wärme und helles Licht. Wir froren an Händen und Füßen. Aber — wir waren ja Soldaten und sitternach Licht der Lampe ein paar Biefe. Man schrieb, daß man sich auf den